

Kein Stückwerk mehr beim Rad-Verkehr

Stadt lässt Master-Plan erstellen / Vorbild Chemnitz

VON RAINER BREDA

HILDESHEIM. Die Stadt will die Bedingungen für das Radfahren in Hildesheim vom nächsten Jahr an systematisch verbessern: Das Rathaus hat zwei Fachbüros aus Hannover damit beauftragt, ein Konzept zu erstellen. Der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC) freut sich über das Vorhaben. „Dann geht es nicht mehr nur stückweise wie bisher voran“, hofft ADFC-Vorsitzender Dietmar Nitsche. Dasselbe verspricht sich Grünen-Fraktionschef Ulrich Rübiger: Ihm schwebt als Ergebnis eine Prioritätenliste vor, die das Rathaus dann abarbeitet.

Dass der Radverkehr in Hildesheim attraktiver werden soll, hat sich der Rat schon im Verkehrskonzept 2010 vorgenommen. Bislang aber lassen Verwaltung und vor allem die Politiker die klare Linie vermissen: Mal geht's monatelang ohne Ergebnis um den Klingeltunnel, dann wieder um sind Schutzstreifen und Rad-Bügel ganz wichtig. Die beauftragten Fachbüros, die sich zu einer Planungsgemeinschaft zusammengetan haben, sollen nun einen Master-Plan erstellen – begleitet von Vertretern der Verwaltung, des Rates und Verkehrsvereinen wie dem ADFC. Vorbild ist Chemnitz: Die 240 000-Einwohner-Stadt in Sachsen hat vier Jahre lang an einem Konzept gearbeitet, um ihren großen Nachholbedarf in Sachen Radverkehr anzugehen. Seit dem Vorjahr läuft die Umsetzung, sie soll insgesamt sieben Jahre dauern. „Wir haben schon viel ge-

Klingeltunnel



Der Klingeltunnel bleibt Thema: Er liegt auf der Hauptroute von der Uni zum Hauptbahnhof.

Binderstraße



In der Gartenstraße ist Geister-Radeln schon erlaubt, in der Binderstraße (rechts) nicht.

schafft“, sagt Verkehrsplaner Michael Focken, der gerade am ersten Zwischenbericht sitzt. Das Konzept habe sich als Instrument bewährt, alle Beteiligten müssten aber Geduld mitbringen: „Das geht nur Schritt für Schritt – und manchen natürlich zu langsam.“ Dabei hat Chemnitz schon 900 000 Euro investiert, will jährlich 600 000 Euro einsetzen.

In Hildesheim dagegen sind für das nächste Jahr gerade mal 250 000 Euro für das Thema Radverkehr eingeplant (das Konzept selber kostet 50 000 Euro). „Die Viertelmillion ist angesichts unseres Entschuldungsvertrages schon wacker“, findet Grünen-Politiker Rübiger. Doch was soll eigentlich passieren? Für ADFC-Chef Nitsche steht der Ausbau

Goslarsche Straße



Noch haben die Autos hier vier Spuren – eine könnte künftig den Radlern gehören.

der Haupttrouten ganz oben auf dem Zettel: die Verbindung vom Bahnhof über die HAWK zur Uni, vom Moritzberg über den Pvh zum Klinikum und die Route vom Dammtor über die Alfelder Straße nach Ochtersum. „Diese Strecken müssen durchgängig gut befahrbar sein.“ Rübiger liegen ebenfalls die Haupttrouten am Herzen, zudem das Öffnen der Einbahnstraßen Wall- und Binderstraße für Geister-Radler (also entgegen der Einbahnregelung), die Anbindung der Mackensen-Kaserne und die Einrichtung von Schutzstreifen in der Goslarschen Straße. Zudem müsse die Stadt die Bürger einbinden, fordert der Politiker. Das sei

Wallstraße



In der Wallstraße dürfen Radler nur in eine Richtung fahren – das könnte sich ebenfalls ändern.

zum Beispiel über die Fahrrad-Klima-Umfrage des ADFC im Internet möglich, sagt Nitsche. Wie sich die Stadt das Prozedere vorstellt, will sie in den nächsten Tagen erläutern.